

DENIS FENGLER

Der Einsatz, der die Feuerwehr bis heute beschäftigt, war eigentlich Routine. Ende Juni wurde sie zu einer Seniorenresidenz im Herzen Niendorfs gerufen. Während des Frühstücks quoll dichter Rauch aus dem Keller. Nach 20 Minuten rückte die Feuerwehr wieder ab. Das Feuer war aus, es gab keine Verletzten, die Appartements konnten wieder bezogen werden. Eigentlich ein Mustereinsatz – wenn die Feuerwehr nicht elf Minuten gebraucht hätte, um überhaupt nach Niendorf zu kommen, wie es aus Feuerwehrkreisen heißt. Eine inakzeptable Zeit, wenn Menschen gefährdet sind, und sie liegt deutlich über den eigenen Schutzzielvorgaben, in spätestens acht Minuten an jedem Brandort der Stadt zu sein.

Das Problem: Die Feuerwehr hatte sich über die von Baustellen geplagte Autobahn 7 beziehungsweise über ungeeignete Nebenstrecken nach Niendorf kämpfen müssen – ein Problem, das ihr mittlerweile täglich begegnet. Aufgrund der Brückensanierungen, der Spurerweiterungen und letztlich auch des Baus des Autobahndeckels ist die Feuerwehr nicht weniger staugeplagt als andere Autofahrer auch, nur dass von ihrer Pünktlichkeit Menschenleben abhängen.

Der Einsatz in Niendorf zeigt, vor welche Probleme die A 7-Baustelle die Feuerwehr aktuell stellt. Intern heißt es, es sei nur noch eine Frage der Zeit, bis sie bei einem Einsatz wirklich zu spät komme. Warum die A 7-Baustelle insbesondere Niendorf und Schnelsen betrifft, liegt auf der Hand: Die Stadtteile gehören zum Wachrevier 15, dessen Basis die Feuer- und Rettungswache am Basselweg in Stellingen ist. Von dort aus, nahe dem Tierpark, starten die Löschfahrzeuge zu ihren Einsätzen.

Aktuell ist es aber äußerst schwierig, in den Norden zu gelangen: Niendorf wird, vereinfacht beschrieben, im Süden vom Niendorfer Gehege, im Osten vom Flughafen und im Westen von der A7 begrenzt. Die Autobahn bietet oft den schnellsten Weg, eigentlich. Spätestens seit ab dem Autobahndreieck Nordwest durch eine Fahrbahnteilung je nur noch eine Spur zu den Ausfahrten Schnelsen und Schnelsen-Nord führt, sind die Fahrtzeiten jedoch zu einem unkalkulierbaren Risiko geworden: Die Spur ist regelmäßig dicht, überholen fast unmöglich.

Das Problem wird seit Wochen diskutiert. Passiert sei nichts, bemängeln Kritiker. Wie die „Welt“ erfuhr, soll eine Lösung jedoch in Sicht sein: So ist geplant, zeitnah ein Löschfahrzeug (HLF) in Niendorf oder Schnelsen zu stationieren, um die Stadtteile schneller bedienen zu können. Offiziell bestätigt wird das nicht. Die Entscheidung ist politisch aufgeladen: Könnte sie doch auch die Entscheidung vorwegnehmen, wie Brandschutz künftig am A7-Deckel aussehen soll. Werden eine knapp zehn Millionen teure Sprinkleranlage installiert,

die der Bund zahlen müsste, oder bis zu drei Tunnelwachen gebaut, wie sie am Elbtunnel gute Arbeit leisten, die aber die Stadtkasse belasten würden? Würde sich das neu positionierte Löschfahrzeug bewähren, spräche das auch für die Tunnelwachen, von denen eine dann auch in Schnelsen ihren Platz hätte. Die Innenbehörde jedoch will sich diese Entscheidung nicht aus der Hand nehmen lassen.

„Aufgrund der langen Anfahrtswege der Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr im Stellingener Basselweg, nach Niendorf, Schnelsen und Eidelstedt, wird das erklärte Schutzziel der Feuerwehr bei Weitem nicht erfüllt“, sagt Daniel Dahlke vom Berufsverband Feuerwehr. „Die Feuerwehr hat es bis jetzt unterlassen, die nötigen Kompensationsmaßnahmen für die Bauphase zu treffen. So müsste ein Löschzug im Bereich Niendorf, in Schnelsen aber mindestens ein Löschfahrzeug für den ersten Angriff, bis Verstärkung kommt, stationiert werden.“ Zustimmung bekommt der Berufsverband vom CDU-Innenexperten Dennis Gladiator, einem ausgewiesenen Fachmann in Feuerwehrfragen. Auch er sagt: „Wir brauchen dringend eine temporäre Verstärkung während der Baumaßnah-

men tagsüber und an Wochentagen.“ Grund für die Beschränkung: Von 19 Uhr an und am Wochenende ist Niendorf bereits heute gut abgedeckt, dann übernimmt die Freiwillige Feuerwehr mit ihrer Wache nahe dem Tibarg Center. Wie die „Welt“ erfuhr, soll das Löschfahrzeug der Berufsfeuerwehr, das in Niendorf stationiert werden könnte, von der Stellingener Wache abgezogen werden. Am Basselweg sind aktuell noch zwei Löschfahrzeuge stationiert – mittlerweile eine Seltenheit, nur zwei weitere Wachen sind ebenfalls wie die in Stellingen sogenannte Vollwachen. Die Pressestelle der Feuerwehr wollte das nicht kommentieren. Dass die Wache die selbst gesetzten Schutzzielzeiten in nur knapp 71 Prozent erreicht – der Durchschnitt in Hamburg liegt hingegen bei 74 Prozent –, erklärt sie vor allem mit der Größe des Reviers. Schneller werde die Feuerwehr durch bessere Ausrückzeiten und „eine Verbesserung der Funktionsstärke“.

Dabei geht es nicht nur um die Probleme rund um den Autobahnausbau. Schnelsen ist eines der am stärksten wachsenden Wohngebiete der Stadt, aus Feuerwehrsicht aber überspitzt gesagt ein „weißer Fleck“. Bereits in einem um-

fangreichen Gutachten vor fünf Jahren war betont worden, dass in Schnelsen sogar eine neue Feuerwache benötigt werde. Positiv aufgenommen wurde das in der Bezirksversammlung Eimsbüttel: „Mittel- und langfristig sollte man im Blick haben, dass der Stadtteil Schnelsen in den vergangenen Jahren etwa mit dem Neubaugebiet Burgwedel stark gewachsen ist“, sagt der SPD-Abgeordnete Koorosh Armi. „Schnelsen gehört zu den Stadtteilen im Bezirk, wo auch zukünftig

mit einer steigenden Zahl von neuen Wohnungsbauprojekten zu rechnen ist. Eine neue Feuerwehrewache im Herzen von Schnelsen wäre folgerichtig.“ Bislang stieß das in der Innenbehörde auf taube Ohren. Dabei würde so eine Wache gleich „zwei Fliegen mit einer Klappe“ schlagen, sagt Daniel Dahlke vom Berufsverband: „Sie würde nicht nur für den A7-Deckel, sondern auch für die Stadtteile Schnelsen und Niendorf mehr Sicherheit geben.“

A 7-Baustelle hält Feuerwehr auf

Brandbekämpfer werden durch Staus gebremst. Opposition und Berufsverband fordern neue Wache in Schnelsen. Bis dahin könnte Löschfahrzeug nach Niendorf verlegt werden